

«Das ist eine gute Ausbeute»

Preisfeier des 9. Schreibwettbewerbs am Kollegium in Brig

Brig. — Die Beteiligung am 9. Schreibwettbewerb des Kollegiums in Brig war zwar leicht rückläufig — der Qualität tat dies jedoch keinen Abbruch: Davon konnte sich überzeugen, wer gestern Freitag an der Preisverleihung teilnahm. Zehn junge Frauen und drei junge Männer wurden für ihr literarisches Schaffen ausgezeichnet.

«Das ist eine gute Ausbeute», bemerkte denn auch Charles Stünzi, der «Vater» dieses «friedlichen Wettstreits in Worten», an der Feier im Theatersaal des Kollegiums.

Aufmerksam machen und bestätigen

Junge Menschen auf ihr Schreib-Talent aufmerksam machen oder sie darin bestätigen: Dies bildet Aufgabe und Zielsetzung des Schreibwettbewerbs am Kollegium in der Simplonstadt. Der diesjährige Wettbewerb war bereits der neunte seiner Art.

Im kommenden Jahr, dem 10-Jahr-Jubiläum, wolle man versuchen, «mit gezielten Aktionen die Attraktivität des Wettbewerbs zu steigern», blickte Charles Stünzi gestern in die Zukunft.

Frauen geben den Ton an

Ob Frauen sich im grösseren Ausmass als Männer ans literarische Schaffen wagen? Oder ob sie ganz einfach besser schreiben als Männer? Mag sein oder nicht — fest steht jedenfalls: Geht am Kollegium in Brig eine literarische Preisfeier über die Bühne, sind die Ausgezeichneten weiblichen Geschlechts regelmässig in der Überzahl. Was



Die Preisträgerinnen und -träger des 9. Schreibwettbewerbs des Kollegiums Brig mit Initiant Charles Stünzi (links) und Jurypräsident Walter Werlen (rechts) auf einen Blick: Wer Talent hat, soll dies auch pflegen.

auch gestern der Fall war: Zehn Frauen und drei Männer waren es, die ihre verdienten Preise überreicht bekamen.

«Talente nutzen und pflegen»

Wer über ein gewisses Talent verfüge, «hat auch die Pflicht, es zu brauchen und zu pflegen und so aus seinem Leben und für die Mitmenschen etwas Gutes zu machen», rief Charles Stünzi den Anwesenden in Erinnerung. Denn der Nichtgebrauch von Talent bedeute letztendlich «den spirituellen Tod». Auch wer sich auf seinen Lorbeeren ausruhe,

lasse sein Talent verkümmern, fügte «die tragende Kraft» dieses literarischen Wettbewerbs hinzu.

Förderung verbessern

Die Förderung der schreibenden Talente soll künftig verstärkt werden, wie der Initiant des Schreibwettbewerbs weiter ausführte. So will man den Preisträgerinnen und -trägern fachkundige Leute als Anlaufstelle zur Verfügung stellen. Diese sollen mit den jungen Leuten deren Texte besprechen, ihnen zeigen, was man besser machen könnte. Eine Unterstützung, die jedoch

Eigeninitiative der schreibenden Jugend nicht ausschliesst. Im Gegenteil. Sich literarisch zu betätigen bringt unter anderem die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Literatur mit sich. «Wenn Sie dies nicht tun, bleiben Sie stehen, statt mit fortschreitendem Alter besser zu werden», wie Charles Stünzi den jungen Leuten sagte.

Mit einer Premiere

Kurzgeschichten, Gedichte und sogar ein Theaterstück waren es, welche von der Jury heuer für preiswürdig erklärt wurden. Wobei es erst noch eine Premie-

re zu vermelden gab: Erstmals landeten drei Leute in einer Kategorie gemeinsam auf dem ersten Rang.

Die jeweils Erstplatzierten gaben denn auch jeweils kurze Proben ihrer ausgezeichneten Texte zum Besten: Interessante und spannende Arbeiten. Sie werden — gemeinsam mit den Jury-Beurteilungen — in einem Dossier zusammengefasst erscheinen.

Viel Applaus für «Momo»

Wer der gestrigen Feier bewohnte, durfte jedenfalls fest-

Ausgezeichnet

Folgende Leute wurden gestern am Kollegium in Brig für ihr literarisches Schaffen ausgezeichnet:

Kategorie A:

1. Preis (Preis der Loterie Romande) Janine Imesch; 2. Preis Sarah Perren; 3. Preis Lisa Tscherrig; Förderpreis Marianne Jossen.

Kategorie B:

1. Preis (Preis der Stiftung Adolf Fux) Petra Salzmann, Franziska Amacker, Thomas Bregy; Förderpreise Martina Amacker, Franz Imesch.

Kategorie C:

1. Preis (Hannes-Taugwalder-Preis) René-Philippe Meyer; 2. Preis Miriam Imesch; 3. Preis Juliette Mathier; Förderpreis Claudia Furrer.

Der Förderpreis ist mit 100, der 3. Preis mit 200, der 2. Preis mit 300 und der 1. Preis mit 500 Franken dotiert.

stellen, dass es um den literarischen Nachwuchs im Oberwallis nicht schlecht bestellt ist. Besonders guten Anklang fand übrigens der Ausschnitt des Theaterstücks «Une soirée chez Momo», mit welchem sich René-Philippe Meyer den Hannes-Taugwalder-Preis holte: Der Applaus für dessen Kurzaufführung wollte jedenfalls nicht enden.

Nicht nur in Sachen Literatur, sondern auch auf dem Gebiete der Musik stellt das Kollegium in Brig gegenwärtig einige Talente: Der Band «Blue Lemon», welche die gestrige Feier swingend umrahmte, hätte man jedenfalls noch einige Zeit lang zuhören können. **blo**

«Walliser Jahrbuch»: Quelle für alle

Zur GV des Vereins für das «Walliser Jahrbuch»

Naters. — (wb) Am vergangenen Donnerstagabend fand in den Räumen des Restaurants Bellevue in Naters die Generalversammlung des von Dr. Alois Grichting präsidierten Vereins für das «Walliser Jahrbuch» statt. Hauptgeschäfte dieser GV waren Inhalt und Gestaltung des Jahrbuches 2002 und das bevorstehende Erscheinen eines Registers für die 69 Jahrbuchbände 1932 bis 2000.

Die Vereinsmitglieder besichtigten zunächst unter Führung von Andreas Gertschen die wichtigsten historischen Bauten im Dorfkern von Naters und den Sagenweg, den Kunstmaler Marcel Eyer mit interessanten Gemälden ausgestattet hat. Leander Jaggi, Vizepräsident und Sekretär des Vereins, und Norbert Kalbermatten (K-Consult Vermögensverwaltung) führte alsdann durch das vorzüglich restaurierte «Haus der Wirtschaft», in dem verschiedene junge Geschäftszweige zusammenarbeiten und Synergien gewinnen. Es liegt durchaus in der Tradition des etwas über 20 Mitglieder zählenden Vereins für das «Walliser Jahrbuch», mit der GV auch jeweils im weitesten Sinn kulturell bedeutsame Besichtigungen durchzuführen. Der Verein, Träger des Namens «Walliser Jahrbuch», stützt das Jahrbuch ideell und schlägt allfällige Verbesserungen vor.

Band 2002

Chefredaktor Oswald Zenhäusern teilte mit, dass das 144 Seiten starke Jahrbuch zwar auch

2002 die kalendarischen Daten enthalten wird.

Mehr Gewicht wird aber darüber hinaus auf zahlreiche Sachartikel aus Geschichte und Volkskunde gelegt: das Verhältnis Wallis - Tirol und Wallis - Deutschschweiz, Giltsteinöfen im Wallis, Vispa-Hochwasser in der Geschichte, Roggenfelder im Wallis, ein Besenmacher von Termen, das Alpmuseum auf der Riederalp usw. Das Jahrbuch bietet darüber hinaus

als einzige Publikation im Oberwallis die Möglichkeit, verstorbene Personen für die Nachwelt in einem dauernden Rahmen und Format durch Bild und Text festzuhalten.

Ausserdem listet es durch seine Walliser Chronik und die Oberwalliser Bibliografie wesentliches gesellschaftliches und kulturelles Geschehen auf.

Ein aktualisiertes Behördenverzeichnis (z. B. die Neugewählten), Grossratsverhandlungen in

Kurzfassung, Wappen, Abstimmungen und andere Dauerrubriken machen es zusammen mit dem schon genannten Inhalt zu einem sehr nützlichen Nachschlagewerk, das auch preislich den Vergleich zu Taschenbüchern der gleichen Seitenzahl und kleineren Formats mehr als aushält und bedeutend mehr bietet. Das «Walliser Jahrbuch» wird deshalb auch von einer zunehmenden Zahl von Lesern gesammelt.

Für Schulen, Sammler und Nichtbesitzer

Präsident Dr. Alois Grichting und Vizepräsident Leander Jaggi unterstrichen an dieser GV, dass der Registerband 1932 bis 2001 des «Walliser Jahrbuches», das noch vor den kommenden Sommerferien erscheinen wird, zunächst für alle Schulen im Land interessant sei. Da das Jahrbuch Walliser Themen gewidmet ist, wird es bei der Durchführung von Klassen-

arbeiten, bei der Beschaffung von Material von Projektwochen usw. wichtige Dienste leisten. Die fünf Abteilungen Sach-, Orts-, Personen-, Abbildungs- und Autorenregister sind umfassende Verzeichnisse, die immer den Jahrgang und die Seitenzahl des betreffenden Artikels, der Abbildung usw. angeben. Die entsprechenden Jahrbuch-Originalartikel können dann von den Schülern z. B. in den öffentlichen Bibliotheken, aus eigenen Beständen oder bei privaten Sammlern fotokopiert werden. Der Registerband, der äusserlich gleich wie das Jahrbuch aussieht, auf der Rückseite aber speziell gekennzeichnet sein wird, leistet in gleichem Sinne natürlich auch den Sammlern des Walliser Jahrbuches gute Dienste. Sie werden der Mühe enthoben, wahllos in den 69 Jahrbuchbänden herumblättern zu müssen. Mit diesem Register werden zudem all jene Personen angesprochen, die die früheren Bände des Jahrbuches nicht besitzen und so ebenfalls über den Weg der öffentlichen Bibliotheken Zugriff zur grossen Datei der 69 Jahrbuchbände erhalten. Dass der Registerband für Bibliotheken aller Art, Archive usw. unverzichtbar sein wird, muss nicht gesagt werden. Der Druck des Jahrbuchregisters, den der Verein aus eigener Kraft organisierte, erfordert erhebliche Mittel. Wie an der GV verlautete, versucht der Verein, diese Finanzierung auch durch Verkauf ganzseitiger Inserate und durch Appell an private und institutionelle Sponsoren sicherzustellen.



Verein für das «Walliser Jahrbuch». Ihnen ist das Walliser Jahrbuch ein grosses Anliegen (von links): Leander Jaggi, Vizepräsident und Sekretär; Dr. Alois Grichting, Präsident; Oswald Zenhäusern, Chefredaktor; Karl In-Albon, Kassier.